

3 Dramen, 1903; Der unglückliche Liebhaber oder die tugendhafte Frau. Ein Lustspiel, 1903; Stud. zur Geschichte des 5. Laterankonzils, 1899-1906; Wien. Ein Führer durch Stadt und Umgebung, 1908; Mein Buch von der Stadt Venedig, 1909; Das Buch von der Nachfolge Goethes, 1911; Das Theresianum in Wien, 1912; Knaben, 1913; Die Geburts-, Sterbe- und Grabstätten der röm.-dt. Kaiser und Könige, 1914; Maria Theresias dt. Briefe und Resolutionen, 1916; Maria Theresia. Ihr Leben und ihre Regierung, 1917; etc.

L.: *Wr. Ztg.* vom 10. 7., *Wr. Abendpost* vom 12. 7. 1919; *Dt.-österreich. Künstler- und Schriftsteller-Lex. I*, 1902; *Koch, Das kath. Deutschland I*.

**Guicciardi** Giulietta Gräfin. \* Triest, 23. 11. 1784; † Wien, 22. 3. 1856. Musikalisch außerordentlich begabt, wurde G., nachdem sie in Wien im Hause ihrer Verwandten Th. Brunsvick (s. d.) mit Beethoven zusammengetroffen war, dessen Schülerin. G., die auf Wunsch ihrer Eltern Gf. Wenzel Gallenberg (s. d.) heiratete, nahm in Beethovens Leben eine besondere Stellung ein, ob sie jedoch, wie Kalischer annimmt, mit der „unsterblichen Geliebten“ Beethovens ident. ist, konnte nicht erwiesen werden. Beethoven widmete seiner Schülerin die unter dem Namen „Mondschein-Sonate“ bekannte Sonate für Klavier cis-moll, op. 27, n. 2.

L.: *A. Kalischer, Beethoven und seine Zeitgenossen, 1908-10*; *K. Kobald, Beethoven, seine Beziehungen zu Wiens Kunst und Kultur, Gesellschaft und Landschaft, 1953*; *A. W. Thayer, L. v. Beethoven, 1917*.

**Gulbransson** Grete, geb. Jehly, Dichterin.

\* Bludenz (Vorarlberg), 31. 7. 1882; † München, 26. 3. 1934. Tochter des Malers Jakob J., seit 1905 mit dem norweg. Zeichner Olaf Gulbransson in München verheiratet.

W.: *Gedichte*, 1914; *Ewiger Ruf (Gedichte)*, 1922; *Ehreguta-Ballade*, 1927; *Batlogg, Heimatspiel*, 1932; *Geliebte Schatten. Eine Chronik der Heimat*, 1934.

L.: *H. Nägele, G. G., 1954*; *Giebisch-Pichler-Vancsa*.

**Gull** Josef, Jurist und Staatsmann.

\* Schäßburg (Sighişoara, Siebenbürgen), 5. 12. 1820; † ebenda, 23. 6. 1899. Stud. Jus in Neumarkt, 1844 Advokatenprüfung. Zunächst im Verwaltungsdienst Schäßburg tätig, trat er 1848 auf dem Klausenburger Landtag für den bedingten Anschluß der Sachsen an Ungarn ein, wandte sich aber, als der Pester Landtag die sächs. Forderungen nicht anerkannte, der k. Seite zu und nahm an der Schlacht bei Elisabethstadt teil. 1851 zog er sich als Advokat ins Privatleben zurück, 1861 Senator und Stadthann, 1866-81 Bürgermeister von Schäßburg. 1861-75 Mitgl. der sächs. Nationsuniv., für die er die Geschäftsordnung schuf, 1863/64 im Her-

mannstädter Landtag und 1863-65 im Vereinigten Wr. Reichsrat. G., ein entschiedener Gegner des Dualismus, suchte 1865/66 auf dem Klausenburger Landtag vergeblich staatsrechtliche Unionsbedingungen für die Sachsen zu erringen. Nach der Union Siebenbürgens mit Ungarn als sächs. Deputierter bis 1896 im Reichstag in Budapest, trat er bei den bedeutendsten Verhandlungen in den Vordergrund (Zerschlagung des Königsbodenlandes, Mittelschulgesetz). G. war auch Mitarbeiter und Förderer der neuen evang. Kirchenverfassung und arbeitete als Mitgl. des evang. Landes-Consistoriums und der Landeskirchenversammlung für die evang.-sächs. Kirche.

W.: Entwurf zu einer Geschäftsordnung der sächs. Nationsuniv., in der Einleitung mit einer Darlegung des sächs. Rechtsstandpunktes, in: *Authent. Veröffentlichung der Verhandlungen der sächs. Nationsuniv.*, 1861, S. 9-17; etc.

L.: *K. Hoch, Die Entwicklung unserer Politik seit 1848 im Rahmen eines polit. Lebensbildes J. G. S.*, 1899; *F. Teutsch, J. G.*, in: *Kalender des Siebenbürger Volksfreundes für das gemeine Jahr 1900*, Jg. 31; *Trausch 4*; *Biogr. Jb. 1900*; *ADB*.

**Gumplowicz** Ludwig, Staatsrechtslehrer

und Soziologe. \* Krakau, 9. 3. 1838; † Graz, 19. 8. 1909 (Selbstmord). Vater des Folgenden. Stud. an den Univ. Krakau und Wien Jus, 1862 Dr.jur. Mitarbeiter des „Przeegląd Historyczny“, der „Krytyka“ und der „Prawda“. 1869-74 Redakteur der liberalen Krakauer Z. „Kraj“, 1875 Priv. Doz., 1882 ao. Prof., 1893-1908 o. Prof. für Staatsrecht an der Univ. Graz. In der Theorie ging G. von den menschlichen Gruppen als elementaren Gegebenheiten aus und untersuchte vor allem die Verhältnisse und Kämpfe zwischen ihnen. Die Entstehung des Staates versuchte er aus dem Kampf dieser Gruppen („Rassen“) um die Herrschaft zu erklären.

W.: *Philosoph. Staatsrecht*, 2. Aufl. 1877; *Das Recht der Nationalitäten und Sprachen in Österr.-Ung.*, 1879; *Rechtsstaat und Sozialismus*, 1881; *Der Rassenkampf* 1883, 1909; *Grundriß der Soziol.*, 1885; *Lehrbuch des österr. Staatsrechts*, 1891, 3. Aufl. gem. mit R. Bischoff 1907; *Die soziolog. Rechtsstaatsidee*, 1892, 2. Aufl. 1901; *Österr. Reichsgeschichte*, 1896; *Geschichte der Staatstheorien* 1905, 1926; *Allg. Staatsrecht*, 3. Aufl. 1907; *L. G.*, ausgewählte Werke, 4 Bde., 1) *Geschichte der Staatstheorien*, 2) *Grundriß der Soziol.*, 3) *Rassenkampf*, 4) *Soziol. Essays*, hrsg. von G. Salomon, 1926-28.

L.: *Grazer Tagbl.* vom 20. 8., *A. Pr.* vom 24. 8. 1909; *R. P.* vom 3. 3. 1918; *Presse* vom 6. 3. 1948; *Jurist. Bl.* Jg. 38, 1909, S. 403; *Przeegląd Historyczny*, Bd. 10, S. 249-54; *St. Posner, L. G.*, 1912; *B. Zebrowski, L. G.*, eine Bio-Bibliographie, 1926; *Biogr. Jb.* 1912; *W. Feldman, Stronictwa i programy polityczne w*